

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und Jesus Christus, unserem Herrn! Amen!

Liebe Schwestern und Brüder,

Alle Jahre wieder erleben wir diese Vorweihnachtszeit und fragen uns, wieso immer so plötzlich Weihnachten kommt, wo wir doch noch garnicht fertig sind mit unseren Vorbereitungen.

Und wo wir doch außerdem noch den ganzen Alltag auch noch zu bewältigen haben. Ich bin ja der Meinung, dass dieser ganze Fest-Vorbereitungsstress für diejenigen am schlimmsten ist, die nicht mehr wissen, warum wir eigentlich Advent und Weihnachten haben. Worauf ich mich freue, macht mir keinen Stress, jedenfalls keinen negativen.

Heute ist der vierte Advent, am Mittwoch ist Heiliger Abend. Wie habt Ihr die Adventszeit erlebt? Ruhig und besinnlich? Oder hektisch und mühsam?

Wenn es nach der alten Bedeutung des Wortes Adventus geht, ist damit nicht die innerliche Vorbereitung auf ein großes Ereignis gemeint, was in irgendeiner Zukunft geschieht. Dann ist damit gemeint, dass das große, lang ersehnte Ereignis endlich stattfindet. Der Herrscher kommt an, er übernimmt sein Reich, er besteigt seinen Thron.

Liebe Schwestern und Brüder,

nicht immer erlebe ich Gottes Nähe als Wirklichkeit. Wie gehe ich dann damit um?

Oft kommt dann der Begriff der Buße in den Blick. Und das ist richtig so, - nur was ist Buße?

In unserem alltäglichen Gebrauch des Wortes „Buße“ ist das Abtragen von Schuld gemeint, das sich vorbereiten, das sich reinmachen als Voraussetzung für die Ankunft des Herrn.

Das ist Buße aber nicht. Buße ist die Umkehr auf dem Weg nach Gott.

Buße heißt zuzugeben, dass ich Gott für ein gelingendes Leben brauche.

Habe ich mich bisher von Gott entfernt, gehe ich jetzt auf IHN zu. Das ist Buße.

Und deshalb bekennt Maria in ihrer Vorbereitung auf die Geburt Jesu, was Gott für sie und alle anderen tut

und sie jubelt: „Er hat sich seines Dieners, des Volkes Israel, angenommen, weil er sich an das erinnerte, was er unseren Vorfahren zugesagt hatte“.

Ja, oft dauert es lange für uns, bis wir Gottes Eingreifen in unser Leben sichtbar und fühlbar erleben.

Zacharias und seine Frau waren fromm und taten treu ihren Dienst in der Gemeinde, trotz der Schande der Kinderlosigkeit.

Zacharias preist als erstes Gott im Heiligen Geist, nach er seine Sprache wiederhat:

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“

Der alte Simeon wartete bis ins hohe Alter fromm und gottesfürchtig auf den Herrn und darf ihn endlich in seinen Händen halten, ebenso die alte Prophetin Hanna, die wohl eine ihrer Prophetien verwirklicht sieht.

Jetzt passiert es. Gott ist da! Christus ist in unserer Mitte. Gottes Menschenfreundlichkeit wird sichtbar und greifbar. Nicht erst Weihnachten, jetzt! Immer sollen wir vorbereitet sein, dass Jesus bei uns ist. Und immer ist Er da!

Sie haben wohl alle immer damit gerechnet, dass Gott seine Verheißungen wahr macht, nicht nur für sie persönlich.

Sie alle haben so gelebt, als wäre das langersehnte Ereignis schon Wirklichkeit.

Nun dürfen sie wirklich miterleben, dass diese Wirklichkeit Wirklichkeit ist.

Und so war es ganz gut als erstes in diesem Gottesdienst die Sängerin gehört zu haben:  
Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben,  
den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehn!  
Deine Wangen müssen heut viel schöner prangen,  
eile, den Bräutigam sehnlichst zu lieben!

Können Sie sich noch an die Zeit Ihrer ersten Liebe erinnern? War es nicht genau so? Konnten wir es nicht erwarten den Liebsten, die Schönste bald bei uns zu sehen? Konnte es nicht jeder sehen, dass wir verliebt waren?

Haben Sie noch den Wochenspruch für die nächste Woche im Ohr? Sie haben ihn vorhin bei der Begrüßung gehört.

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Und warum? Ganz einfach: „Der Herr ist nahe!“

Wo sehe ich ein Lächeln, wo sehe ich ein Leuchten in den Augen? Wie sieht so ein Freuen bei uns aus?

Na klar, nicht immer gibt es Grund zur Freude. Im Psalm klang es an: Da gibt es das „Seufzen der Gefangenen“

und die „Kinder des Todes“. Oft sehe ich das heute in den Nachrichten und manchmal fühle ich mich selber so.

Und natürlich will ich davon frei werden. Und warum?

Ich tue mich doch so schwer, Gefangener dieser Welt zu sein und gleichzeitig Gott zu loben und zu preisen,

worin doch meine eigentliche Bestimmung liegt!

„Hosianna, Davids Sohn, gründe nun dein ewig Reich, sei gesegnet deinem Volk?“

War das nur daher gesungen, war das innerste Sehnsucht?

Ja und dann passieren manchmal merkwürdige Dinge. Maria geht durch den Dornwald und der verwandelt sich von etwas Bedrohlichem und Schmerzhaften zu etwas Wunderschonem. Rosen...

Ich liebe den Duft von Rosen und die Blätter der Rosen fühlen sich samtweich an.

Klar, die Stacheln bleiben, aber man kann damit umgehen und das Schöne bleibt im Gedächtnis haften.

Ja und dann passieren noch mehr merkwürdige Dinge. Abraham und Sara werden Eltern.

Zacharias und Elisabeth werden Eltern. Beide Elternpaare sind schon steinalt.

Und Abraham und Sara bekommen ihren Sohn Isaak und Zacharias und Elisabeth ihren Sohn Johannes, den Täufer.

Ja, sollte Gott etwas unmöglich sein, ihm dem Schöpfer? Wenn man mal genau hinschaut in die Texte: Da wird nicht diskutiert, da wird nichts erklärt, wie es gehen soll. Da wird gesagt: so und so wird es geschehen! Und es geschah! Gott sprach und es ward Licht und es war gut so...

Schon nach diesen wenigen Berichten - und es gibt doch noch so viele mehr – da muss doch ein Jauchzen kommen, Ihr Frommen. Wenn Gott einem steinalten Ehepaar den sehnlichsten Wunsch erfüllt, der doch wahrscheinlich bei ihnen schon im innersten Innersten vergraben war, sollten wir Gott da nicht unser Leben anvertrauen können, auch in Angst und Leid und uns dem zuwenden, was unsere eigentliche Bestimmung ist: Gott zu loben?

Nach diesen Wundern mit den Frauen, Sara und Elisabeth, denen es nicht mehr nach der Frauen Weise war,

wie es so schön heißt, steigert Gott das biologisch Unmögliche mit Maria noch einmal ins Extreme.

Maria wird schwanger vom Heiligen Geist.

Nun ist das Gespräch zwischen Maria und dem Engel Gabriel recht kurz und endet im Lukas-Evangelium mit Marias Einverständnis: „Siehe ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“

Um zu ermessen, was hier gerade passiert ist, müssen wir uns kurz besinnen.

Maria ist schwanger von einem anderen. Das bedeutet nach jüdischem Recht: Steinigung, Scheidung in Schimpf und Schande, das Ende eines normalen Lebens.

Frauen waren nach der damaligen Tradition, - nicht nach Gottes Willen! - , juristisch auch eher eine Sache als eine Person. Ehebruch war Diebstahl zulasten des Mannes. Marias Schwangerschaft war ungeheuerlich!

Aber ein Engel erscheint und spricht mit Maria. Ein Bote Gottes spricht mit einer ganz unwichtigen Frau und eröffnet ihr Gottes Absichten, die er mit und durch sie verwirklichen will. Was soll sie da anderes sagen als: ... ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast!“ Ich glaube ja, sie hat das nicht wirklich verstanden und war vollkommen verwirrt.

Von den Menschen droht ihr das Schlimmsten, von Gott kommt das Beste.

Das ist Maria schon klar, dass Gott sich durchsetzen wird. Aber, wenn wir ehrlich sind, würden wir uns in einer vergleichbaren Situation ganz beruhigt dem Alltag widmen?

Wir müssten reden, und das musste Maria auch. Am besten mit einer mütterlichen Freundin. Und so macht sie sich auf den Weg zu Elisabeth. Ich weiß jetzt nicht, ob Maria von dem Wunder gewusst hat, dass Elisabeth passiert ist. Aber Elisabeth war sofort sicher, dass Maria noch etwas viel wunderbarereres passiert sein muss. Vom Heiligen Geist weiß sie es und sagt es Maria auf den Kopf zu: „Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes...

Und Maria jubelt : (Lukas schreibt, nach der „Neuen Genfer Übersetzung)

46 Von ganzem Herzen preise ich den Herrn,

47 und mein Geist jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter.

48 Denn er hat mich, seine Dienerin, gnädig angesehen, eine geringe und unbedeutende Frau.

Ja, man wird mich glücklich preisen - jetzt und in allen kommenden Generationen.

49 Er, der Mächtige, hat Großes an mir getan. Sein Name ist heilig,

50 und von Generation zu Generation gilt sein Erbarmen denen, die sich ihm unterstellen.

51 Mit starkem Arm hat er seine Macht bewiesen; er hat die in alle Winde zerstreut, deren Gesinnung stolz und hochmütig ist.

52 Er hat die Mächtigen vom Thron gestürzt und die Geringen emporgehoben.

53 Den Hungrigen hat er die Hände mit Gutem gefüllt, und die Reichen hat er mit leeren Händen fortgeschickt.

54 Er hat sich seines Dieners, des Volkes Israel, angenommen, weil er sich an das erinnerte, was er unseren Vorfahren zugesagt hatte:

55 dass er nie aufhören werde, Abraham und seinen Nachkommen Erbarmen zu erweisen.«

56 Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann nach Hause zurück.

Maria findet ihre Worte wieder und als erstes preist sie Gott, den Herrn. Sie erkennt die Bedeutung von Gottes Handeln für sie, aber auch, was das für alle anderen bedeutet. Denn das gilt ja uns allen:“ von Generation zu Generation gilt sein Erbarmen denen, die sich ihm unterstellen“

Noch bevor Jesus geboren ist selber aktiv wird, hören wir im Lukas-Evangelium von Wundern und Lobpreis. Das passt gut zu Lukas Absicht, die neue geistig Schöpfung aufzuzeigen. Zweimal hören wir den Lobpreis schon vor Jesu Geburt. Das Magnifikat von Maria und das Benediktus (Gesegnet sei der Herr...) von Zacharias.

Dreimal hören wir von Lobpreis nach Jesu Geburt.

Das Gloria in excelsis deo(Ehre sei Gott in der Höhe...) der Engel,  
die den Hirten und damit allem Volk Jesu Geburt verkünden und

das Nunc dimitis (Nun entläßt du deinen Knecht...) des alten Simeon,  
dem verheißen war, vor seinem Tod den Erlöser zu sehen, und auch  
die alte Prophetin Hanna darf mit 84 Jahren Jesus als den Erlöser im Tempel vor allen Menschen  
verkündigen.

Das Magnifikat der Maria ist ein Evangelium im Evangelium, wie auch z.B. das Gleichnis vom Vater und  
den zwei Söhnen eines ist.

Maria verkündet die Wirklichkeit Gottes:

Jesus ist der Retter, er sieht uns an, unabhängig von unserem sonstigen Status, er tut Großes an uns.

Wenn wir uns ihm unterstellen werden wir seine Gnade erleben, was in dieser Welt mächtig erscheint  
unterliegt doch letztlich seinem Willen und soll uns nicht schrecken.

Vor allem: Gott hält seine Versprechungen ein, denn er erinnert sich seiner Verheißungen.

Es gibt Bibelforscher, die belegen, dass bisher mehr als 3000 Prophetien der Bibel erfüllt  
wurden...

Und so müssten wir eigentlich umdenken, was den Advent angeht.

Advent ist weniger eine Zeit für Besinnlichkeit oder hektischer Weihnachtvorbereitungen,  
sondern vielmehr eine besondere Zeit des Lobpreises  
und der Erinnerung an die Wunder, die Gott in unserem Leben tut. Jetzt schon tut.

Ich will das noch einmal unterstreichen mit dem Wortlaut den wir in diesen Lobpreisen hören:

Vom heiligen Geist erfüllt bekennt Zacharias: Gesegnet sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht  
und erlöst sein Volk!

Simeon ist glücklich über die Erfüllung seines Lebenszweckes: Nun entläßt Du deinen Knecht,  
Herr...meine Augen haben Dein Heil geschaut.

Maria aber ist die erste, die einen Lobpreis anstimmt über die Ankunft des Herrn: „Von ganzem Herzen  
preise ich den Herrn, und mein Geist jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinnen in Jesus  
Christus, unserem Herrn. Amen.

Aber das Ganze jetzt bitte mit Folgen: Magnifikat anima mea dominum! Von ganzem Herzen preise ich  
den Herrn!